

Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART-
UND NAMENKUNDE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Band 11
1971



VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint jährlich in einem Band als Organ der Volkskundlichen Kommission, Abt. Mundart- und Namenforschung (Westfälisches Wörterbuch, Westfälisches Flurnamenarchiv), in Münster/Westfalen mit Unterstützung der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Redaktionelle Arbeiten: Dr. IRMGARD SIMON

44 Münster, Magdalenenstr. 5

Lichtbild v. Prof. Dr. J. Trier: Pan Walther, Münster

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1971 - Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks,
der tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche
Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet,
dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem
photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter
Verwendung anderer, wie z. B. elektronischer, hydraulischer, mechanischer usw.
Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1971

Inhalt des 11. Bandes (1971)

A U F S Ä T Z E

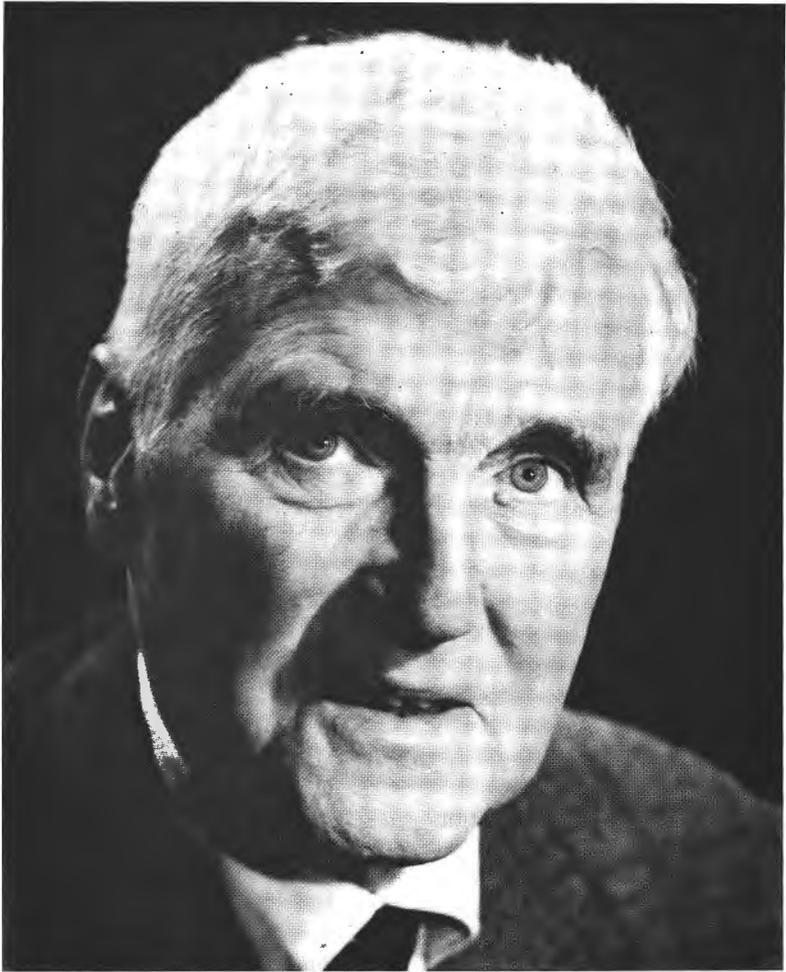
WILLY SANDERS	Zur deutschen Volksetymologie 1. Terminologische Prolegomena	1
LAMBERTUS OKKEN	Reinke de Vos und die Herren Lübecks . . .	7
GUNTER MÜLLER	Altsächsisch <i>ledscipi</i> 'Bauerschaft' Otto Höfler zum 70. Geburtstag	25
BERND-ULRICH KETTNER	Das Namengrundwort <i>siek</i> in Südniedersachsen	37
HERMANN NIEBAUM	Zur niedersächsisch-niederfränkischen Dialekt- scheide Ein Versuch anhand der ungerundeten palata- len Längen (mit 5 Karten im Text und einer Faltkarte)	45
RENATE SCHOPHAUS	Zur Wortgeographie im niederfränkisch- niedersächsischen Grenzgebiet Ein Vorbericht (mit 16 Karten)	61

I N M E M O R I A M

TIMOTHY SODMANN	Jost Trier zum Gedenken	87
-----------------	-----------------------------------	----

L I T E R A T U R C H R O N I K

WILLY SANDERS	Mundartforschung	89
---------------	----------------------------	----



Jost Trier zum Gedenken

Am 15. September 1970 verstarb im 76. Lebensjahr Dr. phil. Jost Trier, em. o.ö. Professor der deutschen Philologie an der Universität Münster und früherer Vorsitzender der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Jost Trier wurde am 15. Dezember 1894 in Schlitz/Hessen geboren. Sein Studium an den Universitäten Marburg, Berlin, Basel und Freiburg, unterbrochen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft, führte 1924 zur Promotion. Seine Dissertation *Der heilige Jodocus. Sein Leben und seine Verehrung* fand starke Beachtung als eine fruchtbare Verbindung von Patrozinienforschung und Kulturgeographie. 1928 erhielt er in Marburg die *venia legendi*. Die berühmt gewordene Habilitationsschrift *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Die Geschichte eines sprachlichen Feldes* nannte seinerzeit THEODOR FRINGS „eines der wertvollsten Geschenke unserer jüngeren Forschergeneration“. Im Jahre 1932 folgte Trier einem Ruf nach Münster. Hier lehrte er, ehrenvolle Rufe anderer Universitäten ablehnend, unermüdlich bis zu seinem Tode.

In seinen zwei großen Forschungsbereichen, dem „sprachlichen Feld“ (eine Anwendung struktureller Erkenntnisse in der – auch historischen – Beschreibung des deutschen Wortschatzes) und den etymologischen, wort- und sachgeschichtlichen Untersuchungen zum Hausbau, zu „Mannring“ und „Niederwald“, entdeckte er wichtige Zusammenhänge zwischen Kultur und Wortschatz in dem Prozeß Sprache. Die Bedeutung, der Inhalt eines Wortes läßt sich nur anhand der anderen Elemente des Feldes abgrenzen, wobei die Inhalte des ganzen Sinnbezirks wiederum von den jeweiligen Kulturwerten abhängig sind. Auch in Triers etymologischen Arbeiten wurde das Wort nicht isoliert betrachtet, sondern nur im Zusammenhang der „Arbeitswelt“, aus der es stammt. Diese von ihm konzipierte ergologische Betrachtungsweise gehört zu den wichtigsten Prinzipien einer Methodik der Wortgeschichte.

Ein Verzeichnis der Schriften Triers bis 1963 wurde für seine Festschrift zum 70. Geburtstag (Köln Graz 1964, S. 490–496) von DOROTHEA ADER zusammengestellt; die Bibliographie wurde von HANS SCHWARZ in „Wirkendes Wort“ 21 (1971) 61–62 vervollständigt.

Jost Trier war aber auch ein Lehrer von hohem Rang. Über vierzig Jahre lang weckte er durch sein fundiertes Wissen und seinen brillanten Vortragsstil Interesse für die Germanistik. Bis zum Tode hielt er noch seine etymologischen Kolloquien, die Jahr für Jahr Nachwuchs aus den jüngsten Reihen der Studentenschaft verzeichnen konnten.

Dem Wirken dieser bewundernswerten schöpferischen Persönlichkeit hat der Tod ein Ende gesetzt. Jost Trier aber lebt fort in seiner Wirkung auf die Wissenschaft und in den Herzen seiner Schüler und Mitarbeiter. Wir gedenken seiner in tiefer, dankbarer Verehrung.

Billerbeck

TIMOTHY SODMANN